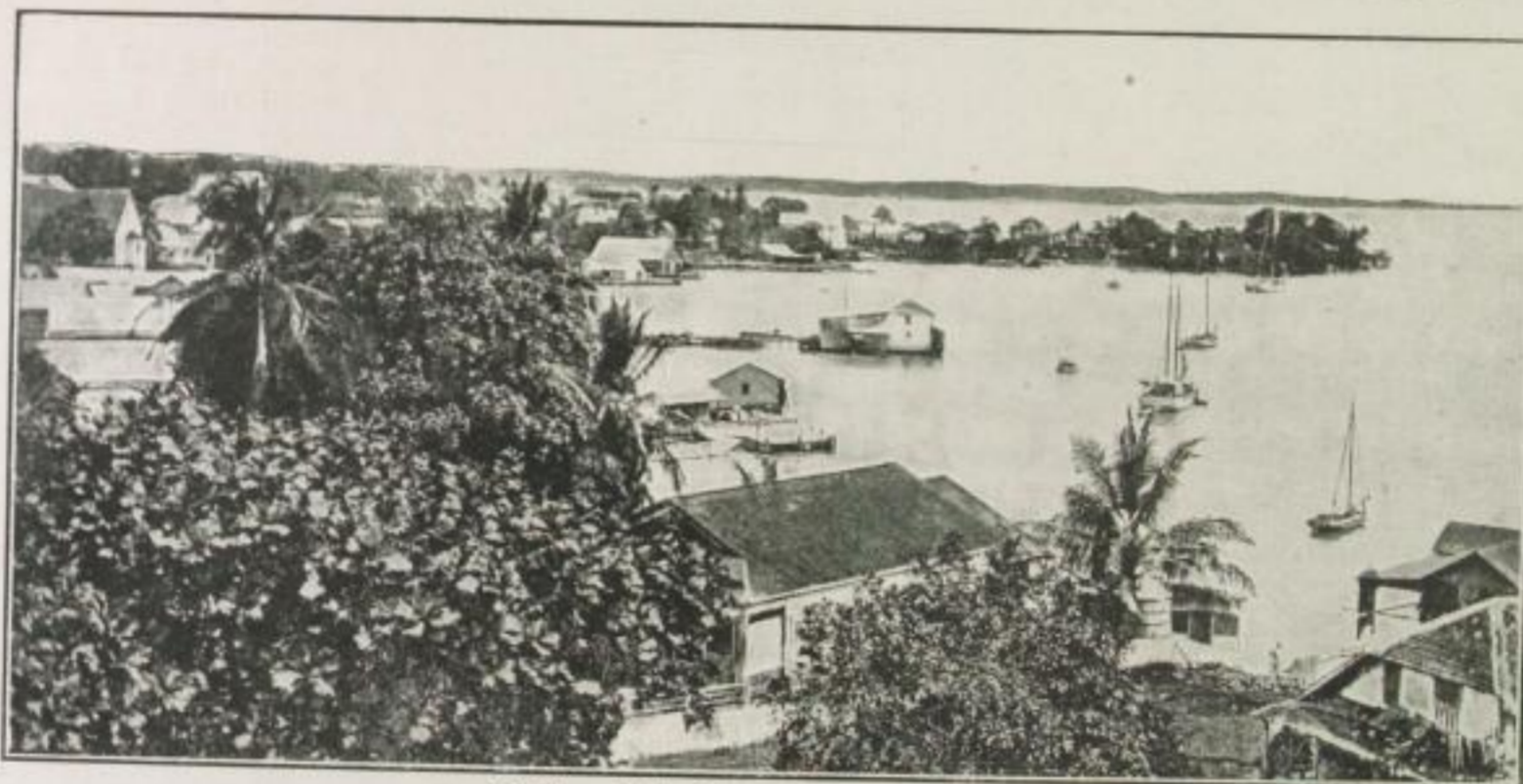


Die Moskitoküste in Nikaragua.

Nachdem die Stürme der Zeit den Baum der alten Indianermision der Brüdergemeine in den Vereinigten Staaten enturzelt hatten, und ehe noch die kleine Mission in Kalifornien ihren Anfang genommen, wurden die Brüdermissionare in einem anderen Lande wieder mit einem größeren Indianervolk zusammengeführt, nämlich in Mittelamerika auf der nach dem größten Volksstamm benannten Moskitoküste. Hier bestand in früheren Zeiten unter dem Szepter eines Indianerkönigs ein mehr oder weniger selbständiger

wie Inseln aus dem sumpfigen Gelände einzelne trockne Landstriche, welche die gewiesenen Stätten für die Indianeransiedelungen und Missionsstationen darboten.

Kein Wunder, daß es in diesem Lande keine Straßen gibt. Die Wasserläufe müssen für alle weiteren Reisen den Einwohnern des Landes als Verkehrsadern dienen. Das gebräuchlichste Beförderungsmittel ist das Kanu, ein Boot, welches die Indianer sehr geschickt aus einem Baumstamm herzustellen verstehen.



Blick auf die Lagune von Bluefields

Indianerstaat, bis 1894 der ganze Küstenstrich von der Republik Nikaragua annektiert wurde.

Das echt tropische, feuchtheiße, erschlaffende Klima des Landes würde geradezu unerträglich für die weißen Missionare sein, wenn nicht die täglich regelmäßig abwechselnden Land- und Seewinde eine wohlthuende Milderung herbeiführten. Zu der großen Hitze gesellt sich ein übersießender Wasserreichtum, der sich in zahlreichen Flüssen und schmalen Kanälen über die ganze Küstenebene verbreitet. Außerdem reihen sich am Meeresstrande entlang in fast ununterbrochener Kette große und kleine Lagunen aneinander. Auch das dazwischen liegende, flache Gelände wird durch die sommerliche Regenzeit auf weite Strecken in einen unübersehbaren Sumpf verwandelt, der niemals völlig austrocknet. Nur da und dort erheben sich

Segelboote und neuerdings auch kleine Dampfer können nur auf den Lagunen und den größeren Flüssen verkehren.

Man sollte wohl erwarten, daß ein Land mit tropischem Klima und einer so außerordentlichen Wasserfülle von der üppigsten tropischen Vegetation bedeckt sein müßte. Und doch ist dies nur teilweise der Fall. Denn der breite Küstenstrich weist im allgemeinen unfruchtbaren Sandboden auf, über den sich weithin öde Savannen erstrecken; das sind Steppen, die von hohem Gras oder Sträuchern bestanden sind. Dazwischen unterbrechen Kiefernwaldungen oder vereinzelte Baumgruppen die Eintönigkeit der Landschaft. Erst tiefer im Lande drinnen stoßen wir an den Flußläufen auf die bekannten tropischen Urwälder. Wo sich jedoch auch an der Küste fruchtbarer Boden findet,